

„Und jetzt sind wir die jungen Ärzte“

145 Absolventen des Studiengangs Medizin bei der Examensfeier

Absolventin Karolin Knöpke erinnerte bei der Examensfeier für den Studiengang Medizin in ihrem kurzweiligen Semesterrückblick nach Art der amerikanischen Krankenhausserie „Grey's Anatomy“ an die „Pilotfolge“: Erstiwoche und die erste „Staffel“ mit dem Kursus Anatomie am Lebenden, bei dem sich die Studierenden gegenseitig untersuchen: „Einige studierten, andere wurden studiert.“ Der Rückblick endete etwas wehmütig mit den Worten: „Und jetzt sind wir die jungen Ärzte.“ Am 19. Dezember feierten 145 Absolventen, 99 Frauen und 46 Männer, mit ihren Angehörigen und Freunden die Übergabe der Examensurkunden. Mit rund 700 Besuchern war die Mensa der MHH voll besetzt. Für den musikalischen Rahmen sorgten am Klavier und an der Violine Veronika Kopjova und Julita Smolen.

Mit dem ihm eigenen trockenen Humor und ohne eine Miene zu verziehen forderte MHH-Präsident Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann bei seiner Begrüßung die Absolventen zunächst auf, laut den Eid



Feierte mit der ganzen Familie sein bestandenes Examen: Mathias Knollmann fängt als Assistenzarzt in Bielefeld an.

des Hippokrates zu deklamieren, da dies eine Voraussetzung für die Aushändigung der Urkunden sei. „Ich erlasse Ihnen das jetzt Kraft meiner präsidialen Willkür“, verwarf er die Aufforderung augenzwinkernd und bat die ersten Examinierten auf das Podium.

Es wurde viel geklatscht und geschmunzelt bei den Reden und Grußworten von Studiendekan Professor Dr. Hermann Haller und Alumnivorsitzenden Professor Dr. Siegfried Piepenbrock. „Wir sind alle potenzielle

Patienten, darum hoffen wir, dass möglichst viele von Ihnen in die kurative Medizin gehen“, wünschte sich Professor Piepenbrock, der gemeinsam mit Professor Haller für den Alumni-Verein, die Vereinigung der Ehemaligen warb. „In zehn Jahren fangen Sie an nostalgisch zu werden und an die MHH zu denken – das wird Ihnen in den nächsten fünf Jahren noch nicht passieren. Aber in 20 Jahren sitzen wir dann gemeinsam beim Alumni-Jahrestreffen am Bankett“, prophezeite Professor Haller. **ld**

Prüfung mal elektronisch

Beim Tag der offenen Tür bekommen Eltern Einblick in den Modellstudiengang Medizin

Was ist ein Hypochonder? „Das ist einfach“, dachte sich Rita Thiemann, Mutter der Medizinstudentin Inga Thiemann, und kreuzte bei der elektronischen Prüfung prompt die falsche Multiple-Choice-Antwort an. Was normalerweise des einen Leid ist, bereitete beim Tag der offenen Tür am 29. November 2009 ganz offensichtlich den meisten Besuchern einen Riesenspaß. Der Ehemaligenverein MHH-Alumni hatte die Familien und Freunde der Erstsemester des Modellstudiengangs Hannibal auf den Campus eingeladen, um über das Medizinstudium zu informieren.

Die Firma Codiplan bot die Gelegenheit, eine elektronische Prüfung zu absolvieren. Die Ergebnisse konnten gleich im Anschluss eingesehen werden. Ihre Note setzte jedoch einige in Erstaunen, die glaubten, besser abgeschnitten zu haben. Die Multiple-Choice-Fragen haben es in sich – sie sind so konzipiert, dass mehrere Antworten richtig



Hannibal-Studentin Inga Thiemann erklärt ihrem Vater die elektronische Prüfung.

sein können oder doppelte Verneinungen benutzt werden. „Ich habe viel zu schnell gedrückt – die Fragen sollte man sich sehr genau durchlesen“, meinte denn auch Rita Thiemann. Die Biologielehrerin besuchte vor 30 Jahren selbst Vorlesungen an der MHH.

Neben der von Professorin Dr. Heike Nave geführten Besichtigung der anatomischen Sammlung hatten die Gäste Gelegenheit, bei HAINS, dem Hannoverschen Anästhesie-, Intensiv- und Notfallsimulator, den Puls zu fühlen und einen Blick in seine elektronischen Eingeweide zu werfen. Bei der Frage einer Besucherin, was die drei MHH-Ärzte aus der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin Dr. Christina Quandt, Dr. Kai Johanning und Dr. Heiner Ruschulte im Alltag sonst so machen, konnte sich Dr. Johanning ein Grinsen nicht verkneifen. „Normalerweise stehen wir täglich als Anästhesisten im OP, unterrichten als Dozenten Studierende und sind zusätzlich in der Forschung tätig“, sagte er und verwies auf die Dreifachbelastung, die Hochschulmediziner meistern.

Rita Thiemann war begeistert von dem breit gefächerten Programm. Und jetzt weiß sie, dass ein Hypochonder jemand ist, der sich ständig vor Erkrankungen fürchtet. **ld**

Traumberufe mit Zukunft

Die MTA-Schulen öffnen ihre Türen

Ob Blutgruppen bestimmen, Bakterien und Pilze anzüchten, DNA-Analysen durchführen oder Radiologische Diagnostik und Strahlentherapie bei Krebserkrankungen einsetzen: Der Beruf der Medizinisch-Technischen-Assistentin für Laboratoriumsmedizin (MTA-L) oder Radiologie (MTA-R) ist vielseitig und spannend – Freude im Umgang mit Menschen und Spaß an moderner Technologie kennzeichnen ihn. Am Tag der offenen Tür am 19. Januar präsentierten die MTA-Schulen rund 50 Gästen diagnostisch-technische Untersuchungen aus Mikrobiologie, Histologie, Hämatologie und Klinischer Chemie sowie aus dem Bereich Radiologie.

Fasziniert lauschte auch Blerina Neziri den Erklärungen einer Auszubildenden, die sie durch die Schule führte. Die Schülerin des Goethe-Gymnasiums nutzte den Tag, um sich vor Ort über beide Berufszweige zu informieren. Die 19-Jährige macht dieses Jahr ihr Abitur und hat sich bereits bei beiden Schulen um einen Ausbildungsplatz beworben. „Ich will erst mal eine handfeste



Handwerkliches Geschick ist wichtig: Auszubildende der MTA-L-Schule zeigen den Gästen, wie man histologische Präparate am Mikrotom erstellt.

Ausbildung machen. Ich finde es spannend, die Vorarbeit für Ärzte zu leisten und herauszufinden, was einem Patienten fehlt“, sagt sie. Doch zuerst muss sie den Aufnahmetest und das Bewerbungsgespräch bestehen.

„Die Anforderungen der dreijährigen Ausbildung sind hoch. Wir erwarten profunde Vorkenntnisse in Naturwissenschaften. Auch die Motivation der Bewerberinnen und Bewerber ist ausschlaggebend“, erklärt Margot Adams, Leiterin der MTA-L-Schule, die

als erste Schule der MHH im Dezember 2009 von der British Standards Institution nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert wurde. „Wir wollen den hohen Qualitätsstandard unserer Schule demonstrieren. Dazu gehören transparente geprüfte Abläufe, ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess sowie klar definierte Leistungsziele“, sagt die langjährige Leiterin, die zum 1. Februar nach 25 Jahren ihr Amt an ihre Nachfolgerin Christiane Magschek übergeben hat. **ld**

Ihrer Kollegin Marie haben wir den Traum von Down Under erfüllt.

www.degussa-bank.de

Exklusives Mitarbeiter-Angebot
PrivatKredit
6,49 %
p. a. effektiver Jahreszins*

PrivatKredit

Wir geben Ihnen den Kredit, den Sie brauchen:

- zu exklusiven Mitarbeiter-Konditionen
- Festzinsgarantie über die gesamte Laufzeit
- für all Ihre Wünsche und Bedürfnisse

Degussa Bank
Medizinische Hochschule Hannover
Haupteingang Geb. K6, EG
Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover
Telefon: 0511 / 532 - 9716
Fax: 0511 / 532 - 9719

Ihre Ansprechpartner:
Herr Hilko Gatz
hilko.gatz@degussa-bank.de
Frau Nicole Heinemeier
nicole.heinemeier@degussa-bank.de

* Laufzeit bis zu 96 Monaten, Festzinsgarantie über die gesamte Laufzeit, gültig bis 31.03.2010

**DEGUSSA
BANK**

Kümmern am Krankenbett

Wohin im Praktischen Jahr? Die Lehrkrankenhäuser stellen sich vor, Folge 24

Lebendig, lebenswert, innovativ: So platziert sich der Landkreis Peine mit seinen rund 134.000 Einwohnerinnen und Einwohnern als gut angebundener Standort zwischen den Ballungszentren Hannover und Braunschweig.

Die Klinikum Peine gGmbH, Tochtergesellschaft des Allgemeinen Krankenhauses Celle, ist seit 30 Jahren akademisches Lehrkrankenhaus der MHH. Das Haus der Schwerpunktversorgung verfügt über 331 Betten im Krankenhausplan des Landes Niedersachsen mit den Fachrichtungen Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie, Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, Unfallchirurgie, Gefäßchirurgie, Innere Medizin (Klinik für Gastroenterologie und Allgemeine Innere Medizin sowie Klinik für Kardiologie, Pneumologie, Angiologie und Internistische Intensivmedizin), Gynäkologie und Geburtshilfe, Augenabteilung, Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde und Radiologie.

Mit Fördermitteln des Landes Niedersachsen wird zurzeit der im Jahre 1971 in Betrieb genommene Standort an der Virchowstraße modernisiert. Neben der Erneuerung der diagnostischen Funktionsbereiche (Radiologie, Endoskopie, EKG, EEG, Sonografie) wird die zentrale Notfallaufnahme den aktuellen Anforderungen eines modernen Krankenhauses angepasst.

Im Klinikum Peine arbeiten 730 Mitarbeiter, davon 83 im ärztlichen Dienst. Lehrbeauftragter für die PJ-Studierenden ist Professor Dr. Jürgen Sorge, Chefarzt der Klinik für



Seit 30 Jahren Lehrkrankenhaus der MHH: Das Klinikum Peine.

Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie.

„Studenten im Praktischen Jahr erhalten in unserem Hause einen tief gehenden und umfassenden Einblick in das breite Spektrum der Medizin. Durch die Struktur und die Größe unseres Hauses entstehen eine enge Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Fachrichtungen sowie ein guter persönlicher Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Klinikum“, sagt Professor Sorge.

Jährlich behandeln die Beschäftigten des Klinikums Peine 13.000 stationäre und 14.000 ambulante Patienten. Außerdem nehmen die Ärzte des Klinikums die Notfallversorgung im Landkreis Peine wahr.

Für Studierende im Praktischen Jahr stehen bis zu 14 Plätze zur Verfügung. Sie bekommen einen persönlichen ärztlichen Be-

treuer zugewiesen und werden vollständig in die klinische Tätigkeit integriert. Es finden begleitend regelmäßige Fortbildungen sowie Kurse in den Bereichen Sonografie, EKG und Chirurgie (laparoskopische Trainingseinheit) statt. Hospitationen in Funktionsbereichen wie das im Mai 2008 neu in Betrieb genommene Herzkatheterlabor, im Kreißsaal, als Begleitung beim Notarztwageneinsatz oder im OP werden strukturiert angeboten.

Das Haus bietet den Studierenden im Praktischen Jahr eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 400 Euro, freie Unterkunft in den klinikeigenen Appartements sowie kostenlose Verpflegung. Das Ansammeln der PJ-Studenten ist möglich.

Professor Dr. Jürgen Sorge

Telefon (05171) 931500

Juergen.Sorge@Klinikum-Peine.de



Europaweite gute Chancen: Der erste Jahrgang Hebammenwissenschaft mit Leiterin Dr. Mechthild Groß (vierte von links): Berrit Kraft, Ursula Böhme, Gaby Schmidt, Dr. Mechthild Groß, Luise Lengler, Britta Schlieper, Michaela Michel-Schuldt (von links).

Erfolgreiche Geburt

Europäischer Masterstudiengang für Hebammenwissenschaft startet in die zweite Bewerbungsrunde

Ob morgens, abends oder auch nachts – wann Michaela Michel-Schuldt Vorlesungen hört, kann sie selbst entscheiden und muss noch nicht einmal die Wohnung verlassen. Die ausgebildete Hebamme ist eine von sechs Studentinnen, die als erster Jahrgang den Europäischen Masterstudiengang Hebammenwissenschaft an der MHH-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe studieren – ohne jedoch in Hannover zu wohnen. In Deutschland ist es die einzige Möglichkeit, einen Masterabschluss in Hebammenwissenschaft zu erhalten. Zusammen mit den Universitäten in Glasgow, Maastricht, Berlin, Lausanne und Ljubljana in Slowenien bietet die MHH den Masterstudiengang seit dem Wintersemester 2009/2010 an – er startet in die zweite Bewerbungsrunde. Die Bewerbungsfrist endet am 15. Juli.

Im Zuge des Bologna-Prozesses wollen 46 Staaten bis 2010 in Europa ein gestuftes Studiensystem aus Bachelor und Master mit europaweit vergleichbaren Abschlüssen realisieren. „Bisher waren die Gesundheitsfachberufe in einer Bildungssackgasse stecken geblieben. Eine akademische Weiterbildung im Hinblick auf Leitungspositionen oder Forschungsvorhaben wie im angelsächsischen Raum gab es nicht“, erklärt Hebamme Dr. Mechthild Groß, Leiterin des Studiengangs. Dabei birgt der älteste Frauenberuf der Welt ein hohes Maß an Verantwortung. So besagt das deutsche Hebammengesetz, dass bei einer Geburt zwingend eine Hebamme zugegen sein muss – umgekehrt sind ein Arzt oder eine Ärztin nicht unbedingt notwendig.

Die akademische Ausbildung wählte Michaela Michel-Schuldt nicht nur, um die Karriereleiter zu erklimmen. „Ich bin neu-

gierig auf die wissenschaftlichen sowie forschungs- und lehrorientierten Möglichkeiten, die sich mir nach dem Studium bieten“, sagt sie.

Berufserfahrung ist Pflicht

Alle Studentinnen arbeiten nebenher noch haupt- und nebenberuflich sowie freiberuflich als Hebammen. Das ist möglich, weil das Fernstudium ein reiner Onlinestudiengang ist. So kann Michaela Michel-Schuldt sogar Module an der Caledonian University in Glasgow belegen. Über die MHH-Lernplattform ILIAS nutzen die Studentinnen E-Learningangebote wie Videovorlesungen und Live-Chats. „Bei einem reinen Onlinestudiengang ist es gerade wichtig, mit den E-Learningangeboten auch den sozialen Zusammenhalt und die Motivation der Studierenden zu fördern“, sagt Dr. Marianne Behrends aus dem Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik, in dem die elektronischen Angebote für den Studiengang entwickelt werden.

Die Zulassungsbestimmungen verlangen eine abgeschlossene Berufsausbildung als Hebamme sowie mindestens zwei Jahre Berufserfahrung. Die Bewerberinnen müssen einen Bachelor of Science in Midwifery (Geburtshilfe) vorweisen oder einen vergleichbaren Abschluss. Des Weiteren wird ein Kursus zur wissenschaftlichen Methodik verlangt. Das Masterstudium kostet 10.000 Euro. Michaela Michel-Schuldt finanziert sich das Studium mit Ersparnissen und der Arbeit als Hebamme. „Ich sehe diese Kosten als Investition in meine Zukunft.“ **ld**

www.mh-hannover.de/hebammenstudiengang.html

Von deutschen Hebammen lernen

Stipendiatin Claire Michelsen bereitet sich in der MHH auf ein Studium der Hebammenwissenschaft in Amerika vor

Als die Kulturanthropologin Claire Michelsen in Florida für ihre Abschlussarbeit zum Thema Geburtserlebnis Mütter interviewte, fing sie Feuer. „Ich wollte nicht länger nur passive Beobachterin sein, sondern aktiv teilnehmen an dem großartigen Ereignis Geburt.“ Nach ihrem Forschungsaufenthalt in der Arbeitsgruppe Hebammenwissenschaft der MHH-Frauenklinik von Professor Dr. Peter Hillemanns, möchte sie in den USA Hebammenwissenschaft studieren. „Hier

Zu Hause im Ausland

findet gerade eine spannende Entwicklung in diesem Bereich statt. Auch wie das öffentliche Gesundheitssystem in Deutschland funktioniert, ist für mich als Amerikanerin sehr interessant. Wir versuchen ja gerade, unseres zu reformieren“, sagt die Stipendiatin der Austauschorganisation Fulbright Kommission.

Zehn Monate arbeitet sie, betreut durch Dr. Mechthild Groß, in einem Projekt, das in der Region Hannover die Betreuungsmodelle durch Hebammen untersucht.

Obwohl Claire Michelsen bereits 2001 als Austauschschülerin ein Jahr in Deutschland verbracht, kann sie zum ersten Mal verstehen, wie sich andere Ausländer fühlen. „In Bremen lebte ich in einer Familie, die mich vollständig integrierte und bemutterte. Heute bin ich auf mich selbst gestellt und muss mich um die einfachsten Alltagsdinge selbst kümmern“, erzählt sie. Ein Highlight war für sie die Veranstaltung „Meet the city“ am 28. Oktober 2009, bei der die Stadt Hannover jedes Jahr alle neuen ausländischen Studierenden zu einem Empfang im Neuen Rathaus einlädt. Sie war eine der ausländischen Studentinnen, die auf dem Podium von Oberbürgermeister Stephan Weil befragt wurden. „Es war ein toller Abend und spannend zu hören, woher die anderen Studenten kommen und was sie hier in Hannover machen“, erzählt sie. **ld**



Claire Michelsen

Hier will ich wohnen!

Stadt-Villen in Alt-Laatzen / Nähe Leinemasch

- 4 Stadt-Villen in 2 1/2-gesch. Massivbauweise mit attraktiver Grundrissgestaltung
- KfW-Energiesparhaus 60
- 2- bis 4-Zi.-Whgen. mit ca. 46 m² bis 106 m²
- Ausstattung mit Terrassen, Wohngärten und Balkonen sowie Aufzügen und Tiefgarage

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!



KSG Kreissiedlung Hannover · Tel. 0511 8604 - 272 · www.ksg-hannover.de

Genau das richtige Objekt für Kapitalanleger!



Medizinische Zusammenarbeit rund um den Globus

■ Schnelle Hilfe über alle Grenzen hinweg

PHW-Chirurgen bilden Stipendiaten aus Kuwait zum Facharzt weiter

43 Tote und 90 Verletzte, das ist die erschütternde Bilanz eines Großbrandes Mitte August in Dschahra, Kuwait – das schlimmste Unglück auf der arabischen Halbinsel der vergangenen 40 Jahre. Die Opfer, zum größten Teil Frauen und Kinder, waren Gäste einer Hochzeitsfeier. Zwei Tage später ist bereits Hilfe aus Hannover unterwegs. Unter den aus Deutschland angeforderten Experten befindet sich Professor Dr. Peter Vogt, Direktor der MHH-Klinik für Plastische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie.

Vermittler der schnellen und unbürokratischen Hilfe ist Dr. Qutaibah Alkandari. Der Zufall will es, dass der kuwaitische Mediziner gerade mithilfe eines Stipendiums seinen Facharzt in plastischer Chirurgie in der Abteilung von Professor Vogt macht, als er vom Schicksal seiner Landsleute hört. Sein einstiger Chef, Dr. Ahmed Alfadli, ruft

ihn an und bittet ihn eindringlich, mit Professor Vogt, dem international anerkannten Fachmann für Brandverletzungen, in Kuwait zu helfen. Es gibt in Kuwait nur eine einzige Klinik für plastische Chirurgie, deren Leiter derzeit Dr. Alfadli ist.

Seit fünf Jahren vergibt die kuwaitische Regierung Auslandsstipendien an ihre fähigsten Ärztinnen und Ärzte – wie an Qutaibah Alkandari, der von 2005 bis 2009 in der MHH arbeitete. „Wir profitieren sehr von unseren ausländischen Stipendiaten. Die Regierung in Kuwait mit Beispiel schickt ihre besten Leute zu uns – die sind alle hoch motiviert, hier etwas zu lernen“, erklärt Professor Vogt, in dessen Abteilung



Dr. Qutaibah Alkandari vermittelte den schnellen Einsatz von Professor Vogt in Kuwait, über den die Medien berichteten.



durchschnittlich vier bis sechs ausländische Stipendiaten eingestellt sind.

Seit einigen Wochen arbeitet auch Qutaibah Alkandari wieder in seiner Heimat. „Ich bin einer der ersten Mediziner in Kuwait, die nach dem Auslandsstipendium wieder zurückgekehrt sind. Ich will hier eine erstklassige plastische Chirurgie mit aufbauen“, wünscht sich Dr. Alkandari. **ld**

■ Ausbildung in Hannover für Arzt aus Afghanistan

Professor Wessel und sein Team schulen Dr. Sebghatullah Wafa aus Kabul

Zum ersten Mal ist ein in Afghanistan praktizierender Arzt zu einer Fachqualifizierung an eine deutsche Klinik gekommen. Die Hamburger Stiftung RobinAid hat den 28-jährigen Dr. Sebghatullah Wafa aus Kabul im Rahmen eines Stipendiums zu einem Trainingsprogramm an die MHH geholt.

Nach einem vier Monate dauernden Sprachkurs am Göttinger Goethe-Institut erhielt Dr. Sebghatullah Wafa Anfang Dezember die offizielle Erlaubnis zur vorübergehenden Ausübung des ärztlichen Berufs in Niedersachsen. Am 4. Dezember begann er als Assistenzarzt auf der Pädiatrischen Intensivstation des Zentrums für Kinderheilkunde und Jugendmedizin der MHH ein sechsmonatiges Intensivtraining.

Sebghatullah Wafa wurde am 17. August 1981 in Wardak (Afghanistan) geboren. Er wuchs in Pakistan auf, bis die Familie nach Ende der russischen Besetzung nach Wardak zurückkehrte. 2008 schloss er das Studium ab und arbeitet seither als Assistenzarzt im FMIC in Kabul auf der Kinderintensivstation.

„Ich freue mich sehr darüber, dass ich hier in Deutschland die Möglichkeit zur ärztlichen Weiterbildung erhalten habe. Nach Ende der Ausbildung werde ich meine Fähigkeiten dafür einsetzen, den Kindern meines Heimatlandes als guter Arzt zu helfen“, sagt Dr. Sebghatullah Wafa.

Professor Dr. Armin Wessel, Mitglied des Medical Boards von RobinAid und Direktor der Klinik für Pädiatrischen Kardiologie und Intensivmedizin der MHH erklärt: „Mit der Ausbildung von Dr. Sebghatullah beginnen



Dr. Sebghatullah Wafa (Mitte), Professor Dr. Armin Wessel (links) und Dr. Michael Sasse, Leiter der Intensivstation der MHH-Kinderklinik.

wir neben der schon bestehenden engen Zusammenarbeit bei der Versorgung am Herzen erkrankter Kinder ein weiteres, besonders wichtiges Kapitel der durch die Stiftung RobinAid initiierten Kooperation zwischen der MHH und dem FMIC. Wir sind stolz darauf, mit unserer medizinischen Fachkompetenz einen Beitrag zur Entwicklung dieses Kinderkrankenhauses in Kabul leisten zu können.“ **red/stz**

■ In andere Kochtöpfe gucken

Studierende der Moskauer Medizinischen Akademie besuchen in einem deutsch-russischen Austauschprogramm die MHH

Zwei Jahre, nachdem die MHH und die Moskauer Medizinische I.M. Setschenow Akademie einen Kooperationsvertrag zur Zusammenarbeit im Bereich des Gesundheitswesens, der Wissenschaft und der Ausbildung unterzeichnet hatten, ist die Vereinbarung nun mit einem studentischen Austauschbesuch mit Leben gefüllt worden. Am 20. November trafen sich die Medizinstudierenden der Moskauer Akademie Svetlana Buryakina, Olga Solyanik und Jamel Evgeny Mashkovskiy zu einem Gespräch mit MHH-Präsident Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann. Der Präsident fragte sehr genau nach, ob die ausländischen Studierenden etwa Probleme mit der deutschen Fachsprache hätten oder welche Zugangsbestimmungen und Auswahlprozesse es für das Medizinstudium in Russland gäbe. „Es ist wertvoll und spannend, auch mal in andere Kochtöpfe zu gucken und von internationalen Partnern zu lernen“, sagte er.

Impulsgeber für die deutsch-russischen Beziehungen ist Professor Dr. Udo Jonas. Der Sonderbeauftragte des MHH-Präsidiums für den Austausch pflegt bereits seit 1989 enge berufliche und persönliche Kontakte nach Moskau: „Ich würde mir wünschen, den jetzt begonnenen Austausch mit der Setschenow-Akademie und hoffentlich weiteren universitären Einrichtungen in Russland zu intensivieren und zwar in beide Richtungen.“

Die Gäste hospitierten drei Monate an der MHH und hatten dabei Gelegenheit, das Krankenhausmanagement und die Radiologie kennenzulernen. Besonders angetan waren sie vom studentfreundlichen Campus der MHH. „Die Studenten können zwischen den Vorlesungen auf dem Gelände lernen. Das ist bei uns schwieriger, weil die Institute auf ganz Moskau verteilt sind“, erzählte Svetlana Buryakina.



Deutsch-russische Beziehungen intensivieren: Jamel Evgeny Mashkovskiy, Svetlana Buryakina, MHH-Präsident Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann, Olga Solyanik und Sonderbeauftragter Professor Dr. Udo Jonas (von links).

Das Abkommen zwischen den Hochschulen sieht vor, dass Dozenten und wissenschaftliche Mitarbeiter Erfahrungen austauschen und Symposien oder Konferenzen organisieren. Eine Voraussetzung ist, dass die Studierenden gute bis sehr gute Kenntnisse der Landessprache haben. Die Gastgeberhochschule übernimmt die Kosten der Unterbringung. Die Gasthochschule stattet sie mit einem Stipendium aus, das Reisekosten, den Lebensunterhalt sowie die Versicherung abdeckt. **ld**

Professor Dr. Udo Jonas, jonas.udo@mh-hannover.de



Fast wie zu Hause. Wunderschöne Gästewohnungen!



Gemütliche Wohnungen
in den Stadtteilen
Kleefeld ★ Heideviertel
Misburg ★ Buchholz/List
Tel. 0511 530 02 10



Kleefeld Buchholz
Wohnen im Grünen

Wohnungsgenossenschaft Kleefeld-Buchholz eG
Berckhusenstr. 16 30625 Hannover www.kleefeldbuchholz.de

gaestewohnungen-hannover.de

 **DORIS KAHLE**
RECHTSANWÄLTIN
FACHANWÄLTIN FÜR FAMILIENRECHT
MEDIATORIN

WEITERE SCHWERPUNKTE:

- Nebenklagevertretung von sexueller Gewalt betroffener Frauen und Kinder
- Erbrecht und internationales Familienrecht